

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postausschlag.

**Ausgabe: u. Annoncistenstellen**  
für Inserate und Annoncisten  
H. Rauch, Eigenbesitzer, Leipzigerstr. 77.  
G. Ring, Verleger, Steinweg 10.  
Georg C. Gumbel, Breitestraße 32.

**Expedition**  
Weißhaus-Druckerei.

**Inserentenpreis**  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern die Annoncenbureau Haackstein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 127.

Donnerstag, den 4 Juni

1874

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin, 1. Juni.** Die heutige Spec. Ag. widmet dem bahngeschichtlichen Mallindrodt folgende Betrachtung: Der wichtige Tod Mallindrodt's, des begabten Führers der Ultramontanen, hat in allen Kreisen, welcher Partei sie auch anhängen, tiefe Wirkung und emfle Betrachtungen erregt. Einer der mächtigsten Vorkämpfer einer Weltmacht führt, zum Tode getroffen, nieder, mitten in der Schlacht. Freunde und Feinde treten heran und sehen sich den Mann an.

Welche Gesinnung bewegen die Welt, und welche Menschen hebt ihr Streit empor! Wie weichen Honnort die rollende Weltgeschichte die handelnden Männer. Die Partisanen des alten Regiments von gestern sind die Revolutionäre von heute. Vom grauen, lichtscheinenden Grunde der Güterdämmerung, unfer Tage heben sich wunderbare Gestalten ab in farbigen Farben, wie auf einem Malterfleck der Erde.

Die feurigen Prediger der Kreuzzüge sind in Revolutionäre umgewandelt, und Revolutionäre haben in ihren Charakteren ähnliche Familienzüge. Erinnert nicht der schwebende Abbeccia Windthorst an Robespierre, der Abbeccia Meißner, der selbst den Teufel mit dem Dornort auf den Hörnern einführt, an die blässen Girondinen und Mallindrodt, der feurige Redner, an den gewaltigen Danton?

Die gränztliche Verschwiegenheit in anderen Beziehungen hebt die Familienähnlichkeit nur um so deutlicher hervor. Handelt es sich doch bei der Revolution gegen die conservativste Macht der neueren Zeit, gegen die moderne Cultur, wie sie im Staat und in der Gesellschaft, in der Wissenschaft und der Kunst, im Handel und im Gewerbe ihre Lebensformen gewonnen hat, um den Umsturz einer ganzen Welt auf ganz neuen Ideen, den Ideen der Neutafelstein, wenn diese auch Schöpflinge der ältesten Wurzeln unserer Geschichte sind.

Wie würde die Welt nach hundert Jahren aussehen, wenn die Weltmacht Rom's, die Herrschaft des unerschöpflichen Phoskes den Sieg gewann? Wie furchtbar müßte die brennende Qualmsteine der Scheiterhaufen aufräumen, um zu diesem Siege zu gelangen?

Ob sich die Führer der Ultramontanen dieselben Folgen ihres Kampfes bewußt waren? Gleichviel. Mallindrodt war das bedeutendste Genie dieser Partei; seine lebendigen Worte sollen Worte des Friedens gewesen sein. Aber die Sache, die er mit stammender Verehrtheit vertrat, die revolutionäre Triebkraft seiner Agitation trieben zum Grenzgenosse, zum Vernichtungskampfe zweier Welten, zur blutigsten Form des Bürgerkrieges, zum Weltkriege.

Die Dogmatiker sind Idealisten und die geschäftlichsten. Mallindrodt war der scholastisch geschulte Dogmatiker und seine Worte waren zudem von der Kraft der eigenen Ueber-

zeugung beflügelt. Wir mögen die Sache, die er vertrat, ebenso überzeugungsvoll verdammen; aber die Person mit ihrem tragischen Ende muß und müßte Achtung abzwängen. In der Blüthe männlicher Kraft, kaum einige Monate vermagt mit einem jungen Weibe, mit irdischer Kranttheit in der Brust, kämpft er mühsam fort im verzweifeltsten Kampfe und sinkt vom Blig des Todes getroffen nieder und liegt da mit zerbrochenem Schweiß auf seinem Schilde, wie der sterbende Krieger.

Es tritt uns in solchen Erscheinungen die Erfahrung entgegen, wie sie schon in der alten Geschichte Griechenlands und Roms zu Tage tritt, daß alle Aristokratien mächtigere Persönlichkeiten erzeugen, die ihre Sache oft mit mehr Geist und Energie vertreten, als die Führer des Volkes. Es sind vornehmere Naturen, beschränkt in ihrem Klasseninteresse, aber voll Kraft und Mut, hochgradig-eigene Sänime abgetrennter Cultur, die der Sturm ficht, wenn er den Wald unter ihnen verhönt.

Hätten die öffentlichen Vertheidiger der freien menschlichen Entwicklung die Energie, den himmelstürmenden Mut dieses Mannes, den wir vor wenigen Tagen begraben, wie bald wären die vorweltlichen Schatten der römisch-kirchlichen Macht vom deutschen Boden weggesegelt. Hatte Luther nicht auch papstglaubige Katholiken vor sich? und wie hat die ehrene Kraft seines Wortes geübt! Ist die hohe edle Cultur, für deren Schutz gegen innere Feinde wir alle eingetreten haben, nicht eine Aufgabe, fähig, starke Herzen zu begeistern, nicht „ein großer Gedanke und des Schwertes der Eelen werth“, nicht verhängnißvoll genug in ihren Folgen für die Zukunft der menschlichen Gattung, um der Rede Feuer und Schwungkraft zu verleihen, wie sie dieser verheerenden Feld einer verlorenen Sache ge- zigt hat.

An seinem Grabe tritt die Meinung der Geschichte an uns heran, unsere Gleichgültigkeit abzulegen. Müßig kämpfende Generationen hat der Triebhaufen der Vergangenheit verschüttet, ehe die Garantien politischer, religiöser und wirtschaftlicher Freiheit errungen wurden, deren wir uns erfreuen.

Die Rennbahn ist offen, weit ausgebeutet vor den Wilden bis in die rothen Nebel der Zukunft. Wo sind die stolzen olympischen Sieger, die sie erfüllen sollen? Es ist recht gut, daß eine stolze Weltmacht, wie die römische des Papstes, geschäftsmäßig überkommen werden kann, aber im Herzen des Volkes wird sie so nicht überwunden; ihr werdet „nicht Herz zu Herzen schaffen“; „Was ihr nicht ficht, ihr werdet's nicht erlangen, Wenn es nicht aus der Seele dringt Und mit urkräftigem Begehren Die Herzen aller Höher zwingt“.

## Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

13) „Fort, fort,“ rief Helene schaudernd, „ich kann Deinen Anblick nicht ertragen! Du, hast Du ein unerhörtes Spiel mit meinem Herzen getrieben! Oeh, geh! Ich will Niemand sehen, Niemand sprechen, als sie, welche Du beleidigst, welche ich um Deinetwillen tränkte! Rufe Fräulein von Rhon hierher!“

„Ich glaube, Helene, es wäre besser, wenn Du Dich zur Ruhe begäbest,“ meinte Arthur.

„Bringe mir Fräulein von Rhon!“

„Ich will sie bitten zu kommen; geh nur einweilen zur Ruhe.“

Der Graf verließ ziemlich mißmuthig das Zimmer. Er hegte zwar nicht die geringste Beforgniß, hinsichtlich der baldigen Ausföhrung mit seiner Schwester, aber desto größer war die Erbitterung gegen sich selbst. Er schlug sich vor die Stirn, und fragte sich wieder und immer wieder: wie er, der besonnenen, ruhigen Arthur Sebo zu der Tollheit komme, seiner Schwester zu verheimlichen, daß der Prinz Friedrich lebe?

Auf dem kurzen Wege zum blauen Saal, wo er Mathilde vermutete, traten Zug für Zug die einzelnen Begebenheiten vor seine Seele, welche ihn zu dieser Länkung verleitet hatten; wie er im Walde von Edenfels, die Pistole in der Hand von dem Prinzen den Schwur erpreßte, jeden Verkehr mit Helene abzubringen und zunächst in das Ausland zu gehen; damals hatte er durch diese Maßregel nur Helene's Ruhe wahren; sie vor jeder persönlichen Begegnung mit dem hier so theuren Manne schützen wollen. — Dann war er heimgelacht, und als Helene ihn in stänfester Verzweiflung entgegentraf: der Prinz ist todt! da wecten

diese Worte einen Entschluß in ihm, der ganz seiner rück- sichtslosen Energie angemessen war.

Helene sollte dem Prinzen vergehen um jeden Preis! und wie war das leichter möglich, als wenn sie ihn todt glaubte? Ihre Entsorgung verlör dadurch alle Bitterkeit; denn es würde ihn ja auch keine Andere besitzen! und zugleich lähnte Arthur alle Bemühungen des jungen Mädchens, sich heimlich wieder mit dem Prinzen in Verbindung zu setzen.

Damals durfte er led diese Lüge wagen. Nach Edenfels drang, zumal die Kammerjungfer entlassen war, gewiss keine Kunde von Prinz Friedrich's Aufenthalt, und in zwei Monaten, wenn Helene das Schloß verließ, hoffte er, sie werde ihre mädchenhafte Grille — als solche betrachtete er ihre Liebe — längst überwunden haben, oder doch wieder stark und vernünftig genug sein, um die Wahrheit erfahren zu können.

Darin irrte er; Helene's Gemüthszustand war nach Ablauf dieser Zeit noch so jerrüttet, daß es der Graf für, auf sand eine Mittheilung anzuführen, welche ihre Absicht viellicht noch auf Wochen verzögert hätte. In Wärsing, so rechnete er, inmitten neuer Einbrüche und Begebenheiten, wo sie gezwungen war sich zu beherrschen, würde sie diese Kunde leichter ertragen.

Aber auch hier hatte er von Tag zu Tag geöhert, sah er Helene traurig, so schante er sich, in eine blutende Wunde zu greifen; war sie heiter, so konnte er es nicht über sich bringen ihren neu erwachenden Frohsinn zu stören. Der sonst so streng rüchtslose Mann zeigte sich dennoch schwach, der innig geliebten Schwester gegenüber.

So war denn heute das Unheil geschehen. Arthur verhehlte sich keineswegs, welche Schlässe die Hofleute aus dem seltsamen Auftritte ziehen würden; welche Entschuldigungsgründe er auch vorbringen mochte, Helene's pöhlliche Spinnarbeit, sein eigenes Erdbeben, war und blieb auffallend genug.

Die „Independence belge“ schreibt: „Ein Telegramm unseres Berliner Correspondenten bemerkt die Gerüchte einer neuen Cantaratur Hohenzollern in Spanien und einer Campaigne, welche die preussische Diplomatie gegen die Neutralität des Großherzogthums Luxemburg parlamentarischen Vertrag unternehme. Damit wird diesen Behauptungen doch mehr Ehre erwiesen als sie verdienen. . . Herr von Biemar hat niemals Don Quixote zum Vorbild genommen. Was die Neutralität Luxemburgs anlangt, so gereicht dießelbe, wie wir bereits gesagt haben, ganz und gar zum Vertheile Deutschlands. So hat man denn den Widerspruch dieser Gerüchte, von denen die französische Presse großes Aufhebens gemacht hat, nur in den Umtrieben der Parteien zu finden, die in Spanien, Deutschland und Frankreich Spaltungen hervorgerufen (divisent) und Abteilungen nach Auf zu schaffen beabsichtigen, um desto besser ihren besondern Absichten den Erfolg zu sichern.“

Wir haben diesen Bemerkungen der „Independence belge“ nichts hinzuzufügen. (N. A. 3.)

— In Folge einer von Seiten des Herrn Minister-Präsidenten ausgegangenen Anregung ist durch Beschluß des Staatsministeriums für sämtliche Ministerien in Bezug auf das formelle Verfahren bei Abfassung amtlicher Schriftstücke eine Anordnung getroffen worden, welche zur Erleichterung des Geschäftsganges zu dienen geeignet ist. Es soll nämlich fortan in der oberen linken Ecke der ersten Seite aller amtlichen Schriftstücke die Bezeichnung der abfendenden Behörde eine Stelle finden. Gleichzeitig ist es als erwünscht bezeichnet worden, daß der Hauptinhalt amtlicher Schreiben und Berichte kurz am Rande bezeichnet werde.

Es leuchtet ein, daß es zur beschleunigten Erledigung der Geschäfte beitragen und im Interesse des Publicums liegen würde, wenn Privatpersonen bei den an die Behörden gerichteten Schriftstücken ein ähnliches Verfahren einhalten, also Datum und Namen des Absenders, sowie den Hauptinhalt der Eingabe auf der ersten Seite derselben angeben wollten.

— Aus Posen meldet man der Schles. Presse von einer unter der polnischen Bevölkerung neuerdings ins Werk gesetzten Agitation, um die Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung der Sache des Don Carlos in weiteren Kreisen anzuregen. Mit wahrhaft fanatischem Eifer für diesen Zweck wirkte das in Kalmar erheinende und weit verbreitete Wochenschrift „Przyjaciel ludu“, das der „heiligen“ Sache des Don Carlos fast in jeder Nummer spaltenlange Artikel widmete und den Ruf nach „frommen“ und „vom heiligen Vater gesegneten“ Krieger bis in die ärmste Bauernhütte verbreitete. Dieses Blatt, früher ein Vertreter der extremsten demokratischen Grundfälle, die es der Gerechtigkeit und dem Recht verhöht machen, habe sich in letzter Zeit von der ultramontanen Strömung so weit hinreisen lassen, daß es das fanatischste Organ derselben geworden sei.

— Es ist bereits gemeldet worden, daß Fürst Putbus, die Einberufung eines Ehrengerichtes gesordert habe, um

Dazu die Bitte, welche er an Mathilde richten sollte und die wiederum, wie er sich mit unerschütterlicher Offenheit gefand, nur eine Folge seiner Torheit war. Witten! — und Mathilde bitten! Er hat keinen Menschen auf Erden gern und von allen Menschen am wenigsten das Fräulein von Rhon.

Insofern Arthur von Sebo war nicht der Mann vor irgend einer Consequenz seines Handelns zurück zu sprechen, und so trat er nach kurzem Hören in den Saal.

Nur alle Damen und Herren der Herzogin befanden sich dort, nur Fräulein von Rhon fehlte. Vergebens spähte Arthur in allen Fensterhinterhöfen umher, mußte jede Gruppe, bis er endlich, die Portiere eines schmalen Seitencabinetts zurückschlagen, die Gesuchte im offenen Fenster lebend fand. Er glaubte wenigstens das blaue Kleid zu erkennen, welches sie trug, denn ihr dem freien zugekehrtes Gesicht war von einem üppig blühenden Rosenstrauch, welcher im Fenster stand, verdeckt.

Arthur's Herz klopfte wild, als er, fast entschlossen, die Schwelle überschritt, die Portiere hinter sich niederstießen ließ; nach Jahren war es zum ersten Mal wieder allein, ganz allein mit ihr! Die Träumerei hatte übrigens seine leichten Schritte vernommen, denn sie wandte sich lebhaft um, lehrte jedoch sogleich wieder ihr schönes Antlitz dem Fenster zu.

„Welche herrliche Luft, Herr Graf!“ sagte sie hinausblökend. Wie klangen diese Worte so ungeschicklich, so leicht und gleichgültig.

„Mathilde —“

„Sie wünschen, Graf Sebo?“

„Ohnen möglich zu sein. — Wollen Sie mit nicht anvertrauen, was Sie heute von meiner Schwester begehren? Vielleicht bin ich im Stande, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

„Meinen Wunsch, Graf? O nur eine Carice! Ich habe ihn vrgesagt!“ — (Fortf. folgt.)

sich vor demselben zu verantworten. Diese Nachricht war ungenau. Fürst Bülow hat nicht gefordert, sondern er ist gefordert worden, und zwar hat ihn das Officiercorps vorgeladen, um ihn über die Vorkessigen Anschuldigungen ehrenrätlich zu vernehmen.

Nach einem am 17. v. M. zu § 247 des Reichsgerichts-Gesetzes ergangenen Erkenntnisse des Obergerichtes kann die Unterbringung, deren sich ein kesselter Handlungsgeldbesitzer gegen seinen Prinzipal schuldig macht, ohne den Antrag des letzteren verfolgt werden. Dabei wird ausgeführt, daß die Bestimmung des § 247, daß nur auf Antrag verfolgt werden soll, nicht auf Handlungsgeldbesitzer, sondern höchstens auf Dienstboten Anwendung finden könne. Könnte man, heißt es dann, mit dem Appellationsrichter annehmen, daß die Begriffe Gehalt und Lohn völlig gleichbedeutend seien, so würde der Anwendung des § 247, obwohl derselbe eine Ausnahmestimmung enthält, eine ungewöhnliche Ausdehnung gegeben werden und es würden insbesondere auch die Diebstähle der Staatsbeamten aller Kategorien zu den Antragdelikten zu rechnen sein, eine Konsequenz, welche dem Gesetzgeber gewiß fern gelegen hat.

Eine für das Spediturgewerbe wichtige Entscheidung des königlichen Ober-Tribunals geht dahin: 1) Das Speditursgewerbe schließt nicht das Lohnfuhrergewerbe mit selbst in sich; werden sie verbunden, so sind beide zur Besteuerung anzunehmen. 2) In Ermangelung der Anmeldung findet die im Falle der absehbaren Verbindung zweier Gewerbe eintretende Steuerermäßigung nicht Statt. In dem Erkenntnis wird Folgendes ausgeführt: Speditursgeschäfte und das Gewerbe der Fracht- und Lohnfuhrleute sind an und für sich jedes ein besonders steuerpflichtiges Gewerbe. Es kommt daher darauf an, zu erforschen, ob und in wie weit ein Speditursgeschäft die eigene Beförderung der tiefstalligen Güter durch Ausführung des Transportes in sich schließt. Diese Frage ist nach dem D. J. G. B. zu verneinen. Nach dem Artikel 379 desselben ist „Speditur bezw. jene, welcher gerodmäßig im eigenen Namen für fremde Rechnung Überverordnungen durch Frachtführer oder Schiffer zu besorgen übernimmt.“ Hiernach umschließt das Speditursgewerbe als solches keineswegs die eigene Ausführung des Transportes der Waaren. Daraus folgt nun, daß, wenn ein Speditursgeschäft und dabei den Transport der Güter durch seine Leute und Transportmittel befehligt, zwei verschiedene Gewerbe betreibt, die principell nicht zusammengehörig sind. Eine Unterlassung der Anmeldung des Frachtfuhrerwerbes neben dem Spediturergewerbe ist daher straflos.

Die Zeitungen brachten jüngst eine Aufzählung der kriegstüchtigen Panzerschiffe unserer Flotte. Leider kann das bedeutendste unserer Kriegszüge, der „König Wilhelm“, noch immer nicht unter dieselben gerechnet werden. Im Jahre 1870 waren alle Fachmänner darüber einig, daß sich mit diesem stolzen Schiffe ganz außerordentliche Erfolge erreichen lassen würden; schade nur, daß es damals keine tauglichen Keisel befaß. Heute sind die Keisel in Ordnung, aber das Schiff steht mit seinem Kiel und seinem unteren Theile zu Wilhelmshaven im Sande und es werden 7 bis 8 Monate vergehen, bevor die zu seiner Wiedergeburt notwendigen Baggerarbeiten vollendet sein werden. Die Schuld an diesem neuen Mißgeschick liegt nur zum kleinsten Theile auf Seiten der Techniker jenes Kriegshafens, insofern nämlich, als der „König Wilhelm“ in dem betreffenden Wasser etwas zu weit nach der Seite gelegt ist; zum weitesten größten Theile liegt sie an der rapiden Veränderung, welcher der Hafen ausgesetzt ist. Leider ist aber durch diese Erfahrung festgestellt, daß das graufame Spiel der Elemente, welches die ostpreussischen Inseln nach und nach in den Abgrund zu verlegen beliebt, keine Fabel, sondern bittere Wahrheit ist. Soll also der Hafen überhaupt als Kriegshafen erhalten bleiben, so wird sich das nur durch die Einrichtung einer ununterbrochenen und sehr umfassenden Ausbaggerung erreichen lassen, eine Nothwendigkeit, welche den ständigen Ausgabebetrag um einen beträchtlichen Posten vermehren wird.

Noch vor nicht allzu langer Zeit pflegten aus verschiedenen römischen Quellen wiederholt ominöse Nachrichten über das künftige Zustandekommen intimster Freundschaft zwischen dem heutigen Stuhle und Rußland über die Welt verbreitet zu werden. In der That war nach dem Abbruche aller diplomatischen Beziehungen zwischen dem Kaiser-

thum und Rom (in Folge der bekannten Mehendorfschen Affaire) seit einiger Zeit in der Person des Herrn Kapnist ein Geschäftsträger des Kaisers wieder nach Rom gesandt worden, der officiös die Beziehungen zwischen der Curie und dem russischen Cabinet leitete und vom Papste persönlich wie von Antonelli und anderen hohen kirchlichen Würdenträgern in auffallender Weise ausgezeichnet ward. Es handelte sich um die Verhandlung des russischen Antrags auf die Unterzeichnung einer europäischen Convention durch alle römischen und geschiedliche Schmeichelei hinüber zu ziehen, man wünschte in Rom nichts schmerzlicher als wieder anzuknüpfen, gerade die diplomatische Vertretung wieder herzustellen und in Petersburg einen Posten einzunehmen, den man auch bei Gelegenheit gegen die vertraute Freundschaft des russischen und deutschen Kaiserhauses operieren könnte. Allein man ließ sich in Petersburg nicht fangen. Die neuerliche Encyclica des Papstes an die ruffenischen Bischöfe liefert den Beweis, daß man sich in Rom von der Erfolglosigkeit dieser Bestrebungen gründlich überzeugt hat. Durch dieses Actenstück wird mit Rußland in aller Form gebrochen, und man betrachtet von Seiten der Curie diesen Staat jetzt als definitiv zu den Gegnern Roms, zu den antichristlichen freimaurerischen Völkern gehörig. Der Bischof Poppel (unirt), den die russische Regierung anerkannt hat, wird vom Papste officiös mit dem Titel Pseudo-Administrator beehrt und in dem polternen Stile, welcher der Curie unter Pius IX. eigen ist, als eine Art von Ungehörig geschilt, die die Kirche mit Füßen tritt etc. Herr v. Kapnist hat denn auch Rom bereits verlassen, zunächst im Wege des Urlaubes; man glaubt aber nicht, daß er zurückkehren wird. Eine ihrem ganzen Tenor nach ammaßende Anfrage der Curie bei dem Petersburger Cabinet wegen der in der Diöcese Gelnin herrschenden Unruhe ist in der geüblichsten Weise beantwortet worden, indem man das Laborat der päpstlichen Diplomatie einfach ignorierte.

Dresden, 1. Juni. Die Fortschrittspartei hat in der zweiten sächsischen Kammer den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs eingebracht, in welchem die Berechtigung der Polizeibehörden zur Ausweisung von Nichtsachsen aus dem Lande gesetzlich geregelt wird.

München, 2. Juni. Der Minister des Innern, von Pfeufer, hat in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zugestimmt, daß er die Interpellationen des Abg. Herz wegen Einführung der obligatorischen Civilehe und wegen Regelung der Erbschaftssteuer durch ein von beiden Seiten der bairischen Regierung zu erlassendes Reichsgesetz im Namen des Staatsministeriums in den nächsten Tagen beantworten werde.

Wien, Das Wiener Diöcesanblatt vom 30. veröffentlicht das erste confessionelle Verbot, zugleich die Antwort der Bischöfe auf die päpstliche Encyclica und des Papstes Erwiderung. Die Bischöfe erklären ihren Gehorsam nur den mit dem Concordat übereinstimmenden Gesetzbestimmungen. Der Papst knakt den Bischöfen für die Verheißung der Kirche durch ihre Herrenhäuser. Die Presse erwidert in diesen Publikationen die Proklamirung des Conflictes zwischen Kirche und Staat.

Paris, 1. Juni. Das Journal de Paris, Organ des rechten Centrums, unterzieht das Verhältnis dieser Fraction zu dem linken Centrum einer Erörterung und gelangt dabei zu dem Resultat, daß eine engere Verbindung der beiden Centren so lange kaum möglich erscheine, als das linke Centrum mit den Radicalen stimmen werde. Das rechte Centrum acceptire zwar die Republik in der Uebersetzung, daß die Einführung der Monarchie augenblicklich unmöglich sei, die Fraction werde inessen mit dem linken Centrum nur dann zusammengehen, wenn dasselbe seine Verbindung mit den Radicalen aufhebe und eine mehr conservative Politik verfolge.

Paris, Trüber und trüber gestalten sich die Aussichten für Frankreich. Das ewige Jagen und Bangen, das Dilemma eines Mac Mahon'schen Staatsreiches oder des schmachtenden Reichthums in die brennpunktartigen Klauen über eine wahrhaft demoralisirende Wirkung auf das Land aus. Wer weiß, ob nicht gerade der Abscheu vor dem Imperialismus einer Staatsreich-Politik vorarbeitet? Unter zwei Uebeln wählt man das geringere. Ein Staatsreich a la Pavia ließe sich am Ende momentan noch durchführen ohne großes Blutvergießen, so bebüßig ist man der Ruße, so verzweifelt nutzlos ist die Stimmung des Landes einer nur im Dienste des Rückschrittes handlungsfähigen

Verammlung gegenüber. Die Restauration des Kaiserthums aber, das steht fest, wäre das Signal zu einem neuen Bürgerkrieg. Dasanken wir den Orieantisten sagte neulich ein Mitglied eines der Generalräthe des Senats und ehemaliges Mitglied der Montagne im 3. 1848. „in der That des Gr-Stallmeisters der Bourgeoisie habe ich das traurige Bemühen die Broglie's! Die Kückler zum Empire! Nein, eh ich diese Schande über mein Vaterland ergehen sehe, greife ich lieber zur Flinte und Tausende mit mir. Aber herbei wie die Detonations, als nochmals unter der Zucht des Bonapartismus zu leben.“ Dies sprach ein Ehrenmann vom Kopf bis zur Zehe, ein Familienvater mit großem Vort, dem war es heiliger Ernst. Und wie er fühlte Tausende von Republikanern, welche übrigens schon allein durch die Reflexion zur That getrieben werden dürften, daß eine imperialistische Restauration nur durch eine Massen-Deportation aufrecht erhalten werden kann.

Die Opinions Nationale theilt mit, daß die 18 Corps-Commandanten vom Kriegs-Minister die Befehle erhalten hätten, alle nöthigen Vorbereitungen für die bevorstehenden großen Manöver zu treffen, zu welchen auch die Reserve hinzugezogen werden soll.

Paris, 1. Juni. Das officiöse Blatt la Presse berichtet, Mac Mahon werde, wenn die Kammer mit der Organisation seiner Gewalten zögere, sie an die Verpflichtungen mahnen.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Congregation des Concils die Ernennung der Pfarre durch die Gemeinden, wie sie in Obersten Oberitalien vorgekommen, verdammt und jenen, der sich an einer solchen Wahl betheiligt, mit dem großen Banne bedroht hat.

Aus China hat seinen Kirchenfreit. Die Regierung steht der wachsenden Umarmung eines buddhistischen Clerus gegenüber. In der Proclamation eines Provinzial-Gouverneurs wird ausgeführt, daß diese Priester das Volk zum Ungehorsam gegen Verordnungen der Regierung aufreize, wobei sie zu falschen Auslegungen ihre Zuflucht genommen. Diese buddhistischen Besuiten sind schon mehrmals hierherab „mit Fieber bekrast worden“. Der Gouverneur verbietet ihnen jetzt bei der gleichen Strafe, Abschriften oder Briefe für den Himmel ohne Bezahung zu verkaufen.

Aus Halle und Umgegend. Nicht Herr Post-Inspector Eichler, wie gestern irrthümlich gemeldet wurde, sondern Herr Post-Inspector Ziegler ist an dem diesigen Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirection nach Besiggen versetzt worden.

Wir erfahren aus direkter Quelle, daß gestern zwischen Pörschmiede und Wittenhausen ein sehr bedeutender Woltenbruch stattgefunden hat, in dessen Folge die Flur weit und breit überflammt und der Waldhörer auf eine Stunde unsahbar gemacht wurde.

Gestern ist ein Kind von ca. 6 Jahren durch den Genuß von Salpetersäure, die es in einer Flasche gefunden und für irgend ein leckes Getränk gehalten, ums Leben gekommen.

Wie aus dem Inserattheile unseres Blattes hervorgeht, wird der erblindete Orgelvirtuose Herr Grothe in diesen Tagen ein Orgelconcert veranstalten. Die Leistungen dieses Künstlers sind hier bereits so bekannt und bewundert worden, daß wir eine weitere Empfehlung für nicht nöthig erachten.

Bei den Gewittern, welche sich gestern über unsern Fluß entluden, schlug ein Blitzstrahl in die bei Wesen gelegene „Wrohschänke“, glücklich die Weite ohne zu zünden.

Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Sachmann zu Raumburg a. S. ist der Rode Alexander dritter Klasse mit der Schleiße und dem Seminar-Director Lingenstein zu Giesden der Rode Alexander vierter Klasse von Sr. Majestät dem König verliehen worden.

**Richtliche Anzeigen.**  
Zu St. Ulrich: Freitag den 5. Juni Vormittags 10 Uhr allgemeine Weichte und Communion Herr Diakonus Schmeißer.  
Zu Gleschen: Freitag den 5. Juni Vormittags 10 Uhr Weichte und Communion Hr. Pastor Seiler.

### Orgel-Concert.

Freitag den 5. Juni Nachmittags 5 Uhr wird der erblindete Orgelvirtuose **Karl Grothe** unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin Fräulein Mary Mathews in der Marktkirche zu Halle ein Orgel-Concert verbunden mit Vocalvorträgen veranstalten.

Numeri to Billets à 20 Sgr., zum Schiff der Kirche à 15 Sgr., zu den Chören à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Arnold am Markt und in der Buchhandlung bei Hrn. Schroedel & Simon, Schülerbillets à 5 Sgr. in der Buchhandlung des Waisenhauses.

## Nur noch kurze Zeit

dauert der sabelhaft billige Ausverkauf Leipzigerstraße 1, Ecke des Marktes. Wir offeriren sehr feine schwarze **Zeit-Armabänder** für Kinder und Damen, Stück nur 2 1/2, 4, 5 und 7 1/2 Sgr., lange Damen-Halsketten in Zeit, Stück 6 Sgr. Eine neue Sendung von 100 Stück sehr eleganten **Damentaschen** von feinstem Chagrin-Leber mit Goldbündel im Werthe von 2, 2 1/2 und 3 Sgr. werden Donnerstag und Freitag das Stück für 22 1/2, 25, 30, 35, 40 und 45 Sgr. ausverkauft. Dasselbst werden sämtliche Waaren wegen Räumung des Lokals zu staunend billigen Preisen abgegeben. Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft, Leipzigerstraße 1, Ecke des Marktes.

**Polnische siesere Bretter und Bohlen sind neue Ladungen in schönster Stamm-, Mittel- und Zohlware angekommen und empsiehn solche billigst Garz Nr. 7. A. Vogler & Sohn.**

**Bohnenstangen und Baumstämme billigst bei A. Vogler & Sohn.** Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mich mit dem heutigen Tage in Gieschenstein als Neuvermeister etablirt habe, stets mit prompter und reeller Arbeit zu Diensten stehe und mich dem Publikum bei vorkommenden Fällen bestens empfehle.

Wit der Bitte, mein Unternehmen durch Aufträge gütigst zu unterstützen, zeichne Gieschenstein, den 4. Juni 1874. Wit Aetzung **W. Hermann Bockemüller,** Burgstraße, neben der „Wilhelmshöhe“.

**Bekanntmachung.** Ten hiesigen und auswärtigen Weistern und Gesellen zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die **Schuhmacher-Herberge** übernommen habe. Halle, den 1. Juni 1874. **Fr. Faulmann, Gartengasse 10.**

**Zur Beförderung** von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich die **Expedition des Tageblatts.**



Halle, Freitag und Sonnabend den 5. und 6. Juni 1874

# Vier grosse Extra-Militär-Concerte

ausgeführt von dem im Jahre 1867 in Paris mit der Preis-Medaille ausgezeichneten  
Musikchore (52 Mann stark) des Königl. bairischen 1. Inf.-Regiments (König) aus München,  
(auf ihrer Kunstreise nach Dresden, Berlin und Petersburg)

unter Direction seines Musikmeisters E. Wulschner.

Beide Tage von Nachmittags 4 Uhr in der

von Abends 8 Uhr in

## Weintraube.

Entrée 5 Sgr.

## Müllers Belle vue.

Zur Ausführung kommen unter anderen Piecen:

Kaisermarsch von R. Wagner.  
Chor und Marsch aus „Der Wald bei Hermannstadt“  
von Westmeyer.  
Hochzeitsmarsch aus „Der Sommernachtstraum“ von  
Wendelssohn.  
Overture zu „Oberon“ von C. M. v. Weber.  
Overture aus „Niemi“ von R. Wagner.  
Overture aus „Camoni“ von L. v. Beethoven.  
Kriegerische Jubel-Overture von Lindpaintner.  
Overture zur Oper „Lannhäuser“ von R. Wagner.  
Ed. Heise.

Overture z. Drama „Robespierre“ von Litzloff.  
Diversiflement aus Op. „Freischütz“ von C. M. v. Weber.  
„Lohengrin“ von R. Wagner.  
„Jüdin“ von Halpco.  
„Templer und Jüdin“ von  
Marschner.  
Finale I. u. III. Act aus Niemi R. Wagner.  
Introduction u. Ballet aus „Alcetto“ von Verdi.  
Potpourri aus „Troubadour“ von Verdi.  
Potpourri aus „Aladradatsch“ von Stref.  
Carl Ermes.

Ausführliche Programme an der Kasse.

Carl Ermes.

Gründlichen und gewissenhaften Unter-  
richt im Lat., Griech., Franz., Deutsch, Rechn.  
u. Geogr. ertheilt ein im Unterrichten sehr  
erfahrener Student, der schon  
viel und mit gutem Erfolge

lehrt. —  
Die Stunde 10 Sgr. — Gef. Adr. M. N.  
576 in der Exped. abzugeben.

Unterzeichneter wünscht für den Nach-  
mittag 2 Privatstunden zu ertheilen  
in folgenden Fächern: Geschichte, Geo-  
graphie, Mathematik, Deutsch, Lateinisch,  
Französisch.

**Karl Leop. Blunk,**  
Lehrer an der Hagn'schen Töchterschule.

**1873<sup>er</sup> Prima Kirschsaff**  
per 100 Ltr. 28 % hat noch abzugeben  
**Otto Ströhmer.**

**Heute**  
feinestes Maß: Ochsenfleisch.  
Alter Preis. Fr. Thurn.

**Savanna-Honig,** fein weiß, 6 Sgr.  
N. empfiehlt  
**Carl Eugling,** Leipzigerstraße 78.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Da mein Lager in ganz kurzer Zeit geräumt sein muß,  
empfehle zu und unter Selbstkostenpreis:

schwarze und weiße Fäulz, zu Blouren, Ueberwürfen passend,  
Schweizer Kleidermülls in glatt u. gestreift, — Schweizer Kleiderwaschgaze,  
Spitzen in allen Breiten und jedem Genre, — Spitzen-Umhänge,  
Schleifen, Garnituren, Beuten, — benützte und aufgezeichnete Beden,  
weisseleine Taschentücher, — gestickte echte Batisttücher,  
Doverenden, Kragen, Stulpen, — weiße Nippz-Biancs,  
weiße Wasfel-Beitbeden, Preis 2 1/2 % für 1 1/2 % %,  
Chiffon, Shirting, Doulas, — Netze von Realgaze-Stoffen,  
gestrickte Santos in Prima Qualität, — Schürzen für Damen, Kinder,  
weiße seidene Tücher, jetzt von 9 Sgr. an, — seidene Grabattentücher,  
weiße Unterröcke mit breiten gestickten Einlagen, Preis 3 1/2 % für 2 1/2 % %,  
do. mit breiten gestickten Falbeln, Preis 4 1/2 % für 2 1/2 % %,  
do. mit ganz breiten gestickten Falbeln, Preis 5 % für 3 1/2 % %,  
weiße Schleppröcke mit ganz breiten gestickten Falbeln, Preis 5 % für 3 1/2 % %,  
Noirée-Stoffröcke.

**Carl Beseler,**

**Ernst Pfabe's Nachfolger,**  
8. große Ulrichsstraße 8.

## Krieger-Verein zu Halle a. S.

Die Kameraden versammeln sich Sonntag früh punkt  
ein halb 8 Uhr zum Abmarsch nach Dypin im Vereinslokal.  
Der Vorstand. W. Pizschke.

## Braut-Schleier, Schweizer Mull,

neue grosse Auswahl in prachtvoller Qualität

bei **Bernh. Sommer, Bernh. Sommer.**  
17. grosse Ulrichsstrasse 17. 17. grosse Ulrichsstrasse 17.

Vom 1. Juni ab ist die Halloren-Schwimm- u. Bade-  
Anstalt eröffnet.

Fr. Bändermann, Chr. Ebert, A. Ebert.

## Grosser Ausverkauf

der aus der Gundermann'schen Concursmasse  
herrührenden Waaren.

Zu Larpreisen. Gegen baare Zahlung. Leipzigerstraße 1.

Diger Ausverkauf beginnt Donnerstag den 4. Juni und enthält die  
eleganteste Auswahl in prachtvollen Kleiderstoffen in Barège, Orleans, Al-  
paccas und Popelines, Kattune, Gardinen, Damast-Aisch- und Hand-  
tücher, Shirtings und Leinen in allen Breiten und Qualitäten, Jaquettes in  
großer Auswahl. — Der Verkauf beginnt von Morgens 8 Uhr an bis  
7 Uhr Abends.

**Gundermann'sche Handlung,** Leipzigerstraße 1.

## Wecker-Uhren,

bester Qualität, empfiehlt unter  
Garantie zu billigen, festen Preisen  
**Ed. Ballje,**  
gr. Ulrichsstraße 7.

Frische Thüringer Sahlbutter empf.  
**Otto Bieme.**

Neue Matjes-Heringe empf. frische  
Sendung  
**Carl Eugling,** Leipzigerstraße 78.

Delicate Limburger Käse  
**Carl Eugling,** Leipzigerstraße 78.

Die Kirschnutzung der Domaine  
Granau bei Halle wird Mittwoch  
den 10. Juni Vormittags 10 Uhr  
an Ort und Stelle meistbietend  
verpachtet.

**3 neue eiserne Geldschränke**  
und zwar: 1 von 4 — 5 Ctr., 1 von  
6 — 7 Ctr. und 1 von ca. 18 Ctr.  
sind billig zu verkaufen.  
**W. Elste, Schulberg 12.**

Ein neues Haus, nahe am Markt, ist für  
den Preis von 3000 % zu verkaufen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**2 kräftige Arbeitspferde** zu verkaufen  
Klanenbor-Vorstadt 3.

Neue diesel Bettfedern zu verkaufen  
Leipzigerstraße 64, part.

**3 gemachte Federbetten** sind preis-  
würdig zu verkaufen  
Liedel 19, 2 Tr.

Ein schon gebrauchter noch guter Krom-  
leuchter wird zu kaufen gesucht. Adressen  
abzugeben  
Leipzigerstraße 44.

Ein Handrollwagen steht zu verkaufen  
Parzasse 10.

Ein schwarzer Tuchrock zu verkaufen  
Brunoswarte 10, 2 Tr.

**Briquets** das Hundert 8 Sgr., ins Haus  
9 Sgr.  
Brunoswarte 16.

Mehrere Sopha zu verk. Geisstr. 24.

## Nur 10 Tage! Große Steinstraße 13, Ecke der Mittelstraße

# Grosser Ausverkauf

von  
**Kleiderstoffen, Tüchern, Gardinen, Damen-Confection etc.**  
von Freitag den 5. Juni ab.

Preisliste:

Reinwollene Latings, schweisse Waare, von 10 Sgr. an,  
Reinwollene Körperstoffe, schweisse Waare, von 9 Sgr. an,  
Prima Long-Nippe, extra gute Waare, von 10 Sgr. an,  
Reinwollene Nippe, Velours u. Popelines, in prachtvollen  
Farben, von 7 Sgr. an,  
Hochfeine Alpaccas in allen Farben, von 5 1/2 Sgr. an,  
1/2 breite, gute Doppel-Küffres von 4 Sgr. an,  
1/4 schottische Körperstoffe von 4 Sgr. an,  
Schwarze Barège von 3 Sgr. an,  
Hochfeine 1/2 breite Barège, einfarbig u. gestreift, v. 5 Sgr. an,  
Schwarze reinwollene Taffet, Grosfalle, Gros-Gahemir,  
colouleten Taffet und Nips, enorm billig und in  
großartiger Auswahl.  
1/2 breite Kattune, goldschatt 2 1/2 Sgr.,  
1/2 breite Popelines, in reinen Mustern, von 3 1/2 Sgr. an,  
1/2 breite Kattun-Gardinen von 2 1/2 Sgr. an,  
1/2 breite Schweizer Körper-Gardinen von 4 Sgr. an,  
Gute breite Mull-Gardinen von 3 Sgr. an,  
1/2 breite Gesundheits-Planelle von 9 Sgr. an,  
1/2 breite Sopha-Damaste von 11 Sgr. an bis zu den  
schwersten Qualitäten,  
Schwarze und braune Noirées von 5 Sgr. an,  
1/2 Tgd. prachtvoll weiße, große Taschentücher nur 15 Sgr.  
Bettedecken, zackig, mit und ohne Franzen, enorm billig,  
Einen großen Posten schwere Doppelfutter von 2 Sgr. an,  
Seidene Herren-Taschentücher, in großartiger Auswahl,  
pr. Stück nur 18 Sgr.,  
Pama-Umschlagtücher, Körpertücher mit Nippstreifen,  
einfarbige Tücher in schwarz u. weiß, auch mit  
gestickten Eden, sowie Zephyr- u. Pama-Umschlag-  
tücher, fabelhaft billig.  
Einen bedeutenden Posten reinwollene licht franz. Long-  
Chales u. Grand fonds zur Hälfte des Preises.  
Ganz besonders wird noch auf eine große Auswahl von  
Jaquettes in Wolle, Sammt und Seide auf-  
merksam gemacht.

**Anfang des Ausverkaufs Freitag den 5. Juni.**  
**Grosse Steinstr. 13, Ecke der Mittelstraße.**  
Bestimmt nur 10 Tage!

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.